

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 485 C. H. von Canstein an A. H. Francke 07.11.1711

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

schreiben und Sich darin auf ihn berufen, wie Sie vernahmen, daß ihre hoheit das schreiben gnadigst aufgenommen, desfalls Sie unterthanigsten danck etc. weilen aber auch der general l. von Natzemar ihnen gemeldet ein und andere puncten worüber ihre hoheit bedencken trügen, als wäre ihrer pflicht gewesen, zumahlen da ihre konigl. hoheit es ihnen allergnadigst verstattet, *da Sie versichert, daß nach dem verstand, womit Sie gott begabet*, Sie die wahrheit als freiheit (?) ihrer vorstellung erkennen würden. der H. v. Natzemar meint notig, daß Sie von seinem verstand so viel gedechten, weilen es eine wahrheit wäre, daß es ihm an penetration seines geistes nicht fehlet, und er hiedurch mehr gewonnen würde, auch recht acht zu haben auf daß was ihm remonstrirt würde. So solten Sie kurtz und deutlich ihm zeigen 1/ daß niemand durch ihre anstalten gedruckt würde, insonderheit die *buchdrucker*, welches Sie leicht aus der rechnung, so man dabey zu legen, wann Sie etwa corrigiret nach meinen wenigen noten, da Sie vor gegründet zu seyn erachtet werden, *die buchführer*, als welchen Sie in allem gleich geachtet werden in die *oneribus publicis* und der ort Sich sehr gemehret. auch selbige nicht in den stande seyn, einen solchen verlag zu thun, wie der buchladen (282) des waisenhauses, *die apotheker*, davon sie auch leicht ursachen finden können, insonderheit, daß darin von keinem medico aus der Stad verschrieben würde. und was die versandete (!) *medicamenta* anlanget, so müssen Sie alles dasjenige entrichten, was andere in dergleichen fällen thun müße, das meiste ginge auch aus dem lande. einem jeglichen Medico stände solches zu thun frey und wie so vieller menschen besten befördert würde, die den nutzen eines privati billig verdrängen solten, da die *medicamenta* wohlfeiler gegeben werden (Satz!). 2/ *de conventiculis*, wie diejenige zusammenkünfte so in halle und in berlin gehalten werden an sich recht, worin daßelbige bestehe. ist mit wenigem zu zeigen auch vom konig durch edicten und rescripten verstattet und erlaubt. 3/ *von den testamenten* etc. worüber eine nachdruckliche contestation zu thun, wie man sich der allerschärfsten untersuchung wolte unterwerfen. 4/ *daß keine leute ins luneburgsche vociret werden*. Ich meine es werden doch einige seyn, welche in halle studiret, und so wird man schon einige gute rationes, die mehr zu ihrer defension als der andern beschuldigung dienen, anführen können. Nechst dem die beylage als die justification des zugestellten aufsatzes übersenden und dabey mit wenigem gedencken, wie durch gottes gute, man hofete nicht allein alle anstalten zum allgemeinen nutzen zu vergrößern, sondern auch in solchen stand zu setzen, daß selbige auf die posterität gebracht werden müssen. Noch muß eines gedencken, weilen es der H. v. N. hatt haben wollen, es würde nicht undienlich seyn, (259!) wann man vorhero das concept des schreibens an den Cp. an mir sendete, damit ich meine anmerkungen darüber machte nach der idee die ich schon von ihm haben, und welche er mir itzo auch noch mehr gegeben, auf das nichts einflöße, so ihm nach der faßung seines gemüthes oder auch andern bösen gemüthern unsers hofes könnte einen anlaß geben zu einigem anstoß und cavillationen. Ich schreibe dieses in *simplicitate cordis* und auf geheiß. Es konte dann das concept so fort von mir zurück gesandt werden und dann solte das schreiben von halle aus immediate an Cp. gesandt

485.⁹⁷

(C 4 s 275)

Berlin, den 7. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. v. Natzemar ist heute um 1 uhr nachmittags von hier auf Hennerstorff gereiset, nachdem er diesen morgen den Cp., welcher gestern abend erst wiedergekommen, nicht allein das schreiben überreicht, sondern auch ausführlich wegen deßen inhalts gesprochen. So viel man menschlicher weise davon urtheilen kann, wird es seinen stattlichen effect haben und was geschehen, sey von gottlicher providentz regiret worden, die nicht allein itzo sondern auch in zukünftigen seinen großen nahmen in solchem allen noch ferner offenbahnen wird. davon bin ich versichert, es gewinne sonsten einen ausgang, welchen es wolle, wie mir denn hiebey insonderheit die worte beyfallen Marc. 13,9 *ihr müßet vor fursten und konige geführt werden, um meiner willen, zu einem zeugniß über Sie.* was die conversation selbst betrifft, so will alle umstände davon, wie selbige mir einfallen, melden. der H. v. Natzemar hatt mehr als $\frac{1}{2}$ St. mit ihm allein gesprochen über diese materie und zwar daß der Cp. opponiret, wie Er denn unter andern zu dem H. v. N. gesaget, Er müßte zufrieden seyn, daß Er ihm auch wieder sagete, was er gegen die leute, vor welche er spreche, hette, welches denn dieser gebilliget, und ihm darin gestärket. der anfang ist so gemacht worden, daß H. v. N. den Cp. mit den worten antritt: Er wüßte wohl, daß Er von ihr. H. (Abk: Hoheit) vor einen pietisten gehalten würde. dieser unterbricht die rede, daß wäre wahr, dafür hielte er ihn von gantzen hertzen. der H. v. N.: So wolte er denn auch diesesmahl ihn als einen pietist sprechen. ihro hoheit würden (276) in halle gewesen seyn und von außen die anstalten des H. prof. F. gesehen haben, er wunschede, daß dieselbige es von innen betrachtet und von allem genaue nachricht eingezogen hette. weilen er nu mit diesen leuten mehren ümgang gehabt und Sie kennete, daß Sie nichts anders sucheten als gottes Ehre und den nutzen des konigs und landes, wobey Sie aber nicht wenig gedrenget würden, indem man ihre beste intentiones verkehrte, und Sie ansehen, als diejenige welchen dem interesse des landesherrn auch dem gemein wesen höchst schädlich wären, als hielte er sich in seinem gewissen verbunden, ihro hoh. nach der wahrheit und redlichkeit eines andern zu überzeugen. wo Er ihm folglich eine kurtze ideam gegeben von dem inhalt des Schreibens, wie viel Sie vom konig zu genießen; wie viel die accise casse von ihm (ihnen) genößen; wie viel kinder informiret; wie viel menschen gespeiset; was in vorigem jahr an gelde wäre ausgegeben worden u.s.w. und von dem allen würde ihro hoh. in dem aufsatz ein mehres ausgeführt finden. Es hette aber der H. Professor

⁹⁷ Dieser ungemein wichtige Brief ist von Wotschke, Theodor: Die Gewinnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm für den hallischen Pietismus 1711 In: Neue kirchliche Zeitschrift Bd. 41 Leipzig 1930 S. 692—696 in recht ungenauer Weise wiedergegeben worden: des öfteren fehlen mehrere Worte oder Zeilen ohne solches Fehlen anzuzeigen. Das Ende des Briefes (C 4 s 259 ff) hat Wotschke entsprechend der falschen Einheftung im Faszikel irrigerweise zum Brief vom 24. 10. 1711 hinzugesetzt (S. 686).

nicht von sich selbst, sondern auf gutfinden einiger seiner freunde, dazu sich resolviret und weilen er dabey erwogen, es sey seiner pflicht vor gott und menschen, denjenigen, welchen er schon zum theil als seine oberkeit anzusehen, von der wahrheit der sachen zu informiren, ubrigends auf gott sich verlassend, welcher Sein hertz in ruhe und gelaßenheit auch über das zukünftige erhielt. hierauf antworthete der Cp. es wäre wahr, was er ihm sagete, wie Er in Halle gewesen, hette er jemand ins hauß gesand, der alles (277) besehen müssen, welcher ihm viel schönes davon gesaget. So hette ihm selbst der postmeister gesaget, daß kein posttag hinginge, wo nicht gelder ans waisenhouse gesandt würde und die post Casse einen stattlichen zugang von ihren anstalten hette. Er hette auch die gebäude gesehen, welche groß, sonderlich hatt das pädagogium ihm treflich gefallen, als welches er etliche mahl wiederholet. Er müßte ihm aber sagen, daß man ihm versicherte und zwar einige rätthe von der regirung : / das ist wohl zu notiren / : wie durch die anstalten viel menschen insonderheit die apotheker und die buchdrucker und buchführer ruiniret würden. H. v. Natzemar hatt nicht allein dieses negiret, sondern wie dieselbige aus dem aufsatz das gegentheil erkenen solte, und möchten ihre hoh. durch *redliche leute* es nur untersuchen lassen, die konten keinen andern bericht davon thun. weiter: Sie zwängeten die leuten, wann Sie sterben, daß Sie ihnen was vermachten. Seine antwort darauf ist gewesen, wann das wahr wäre und erweislich gemacht werden konte, wolte er der H. v. N. seinen hals und kopf verlohren haben und sich aller strafe unterwerfen, die nur zu erdencken. Sie hielten conventicula, die doch verboten: wie in Cansteins hause, Sei (?) fenster und thür geöffnet und das volck zugelaufen. ille, ihre hoh. würde ja nicht übel finden, daß leute zusammen kommen, gott zu loben und aus seinem wort sich zu erbauen. hette Sie fenster und thür zugemacht, so solte man mit mehrern schein gesaget haben, Sie löscheten die lichter aus und fielen über einander her: worzu er gelachtet (!). im hannoverschen und lunebürgschen (278) wollen Sie von halle aus keine prediger haben? ille: man müsse untersuchen, was Sie vor ursachen dazu hette. mit grunde würde man auf ihr leben und lehr nichts bringen. und wie der H. v. N. unter andern die expression gebraucht, wann die leute nicht lediglich gottes ehre sucheten, So wolte er der größte schelm sein und niemahlen vor die augen ihre hoheit kommen, Sie mochten ihn auch also tractiren, denn bishero würde Sie ihm doch als einen redlichen man erkand haben und deswegen wäre er verbunden, weilen Er des konigs und des landes interesse mit allem recht liebte, denn sonst hette er vor sich nichts, dabey es ihre hoh. zu remonstriren und ob unter andern dieselbige sich gefallen lassen wolten, daß wann Sie gedrenget würden, Sie sich an ihre hoheit halten mochten. darauf der Cp. antwort gewesen: ja weilen Sie gottes ehre allein sucheten, so solten Sie auch geschützt werden. der H. v. Natzemar hatt remarquirt, daß der Cp. etlichemahl diese worte *von gottes ehre* repetiret und welches ihm sehr wohl gefallen, wie billig, So hette dieses ihm recht von hertzen gegangen: Wolte gott, daß er deßen Ehre sich recht angelegen seyn ließe. wie würde er geehret werden auch noch in dieser welt. doch ist gut, daß Er hievon eine empfindung hatt. wie ich denn

hiebey zu gedencken, daß er vor einigen tagen ofentlich gesaget, der herr wäre ein narr, welcher glaubete, er würde von einem diener redlich gedienet, der nicht gott von gantzem hertzen fürchtete, das wäre nicht möglich. ferner der H. Professor solte nur an ihn schreiben und ihm (279) melden, welche rathe auch Collegia (!) : / seind seine eigene worte / : ihn drücketen. und weilen der H. v. Natzemar sich dieses wortes etlichemahl gebrauchet, hatt der Cp. ihn gefragt, er solte ihm sagen, worin Sie ihn drucketen, worauf seine antwort gewesen auf mancherley art zum exempel, wann vorgeben würde, ihre anstalten gereichten dem herrn und dem lande zum schaden. als mochte er sich nach der wahrheit des allen nur erkundigen durch unparteysche leute. im discours hatt der Cp. noch vorgebracht, man sagete, daß man in dem allen sich nur selbst suchete. ille das solches falsch und ein zeugniß konte ihr hoh. darin haben, daß wann man ihnen jemahlen würde etwas anmuthen seyn, so wieder ihr gewißen wäre, würden Sie davon gehen und alles stehen lassen, also daß ihre hoheit nichts behielten, als die bloße häuser. ihre hoheit solten einmahl hieran gedencken, finden Sie es anders, wolte er mit leib und leben dafür stehen, wieder das gewißen würden Sie nichts thun. ob Sie keine capitalien hetten? nein, denn der H. Prof. wolte es noch weiter führen und größer machen, allen anstalten. Es würde mit seinem tod untergehen? davon wäre der H. Professor nicht überzeugt, denn der gott, welcher bishero geholfen, würde das werck schon zu erhalten wißen. wäre ein gott in der welt, so hette er sich bey diesem werck geofenbahret, deßen konte Er ihre hoheit versichern, wie (280) denn in Engelland es dergestalt angesehen würde, dahero zum behuf solcher nation ein eigen hauß bey den anstalten gebauet worden. ihre hoheit mochte im ubrigen die gnade haben, wann Sie noch in einigem einen zweifel hette, es ihm, dem H. v. Natzemar oder auch dem H. professor zu melden, So solten Sie in allem licht bekommen und fünden er die sache dann falsch, So konte er mit ihm und Sie alle was machen, was er wolte. der Cp. hatt versprochen, es zu thun, er wolte auch noch heute dasjenige lesen, was er ihm zugestellt. letztlich hatt der H. v. N. hinzugethan, wann ja leute gefunden würden, welche an sich boscwichte, und mit dem nahmen pietisten belegt würden, es ihnen in halle nicht zuzuschreiben, denn sonst müssen die Christen durch (?) gleiches entgelten als unter welchen ja die gräulichste leute zu finden. Seine antwort ist gewesen, das wäre wahr und müsse nicht seyn. Er hatt von ihm einen gnädigen abscheid (!) genohmen und ihn seinen vatter genennet. das ist, was mir itzo von der conversation beyfällt, solte was vergessen seyn, so soll es noch gemeldet werden. indeßen kan dieses mein schreiben verwahret werden, dienet ad secretoriam arcanam ihrer anstalten. auch daraus keinen andern was communiciret werden, als die es wißen bey sich zu behalten. hier weis niemand nichts davon als H. v. Natz. und seine frau, und wir beyde. H. porst habe auch bey gelegenheit nur von dem dessein gesaget, denn er ist derjenige allein, mit dem ich dergleichen noch überlegen kan. vom ausgang ist ihm aber nichts bewußt. (281) doch werde ihn etwas davon sagen müssen, um zu erfahren, ob bey hofe hievon was ausbricht. ubrigends ist der H. v Natzemar der meinung, welcher ich auch beypflichte, dieselbige sollen mit nechstem an Cp.

werden. Er würde es gewiß bekommen und trüge er deßen keinen scheu daß ofentlich bekand würde, wie Er der jenige sey, welcher dieses commercium mit dem Cp. veranlaßet. ubrigends ist nichts angenehmeres als durch dieses sichtbahre wie Sie schreiben auf den lebendigen gott zu sehen. das ist die Speise der seelen. wohl mir, wann nur nicht zuweilen aus meiner schuld eine dunkelheit in mein gemüthe hierüber verursachte. Mein schreiben wird diesesmahl ungemein lang, allein es muß doch geendiget seyn. aus bloßer liebe vornehmlich vor ihnen habe ich mich und folglich meine frau uns erboten gegen den H. v. Natzemar, den knaben auf ein jahr zu uns zu nehmen. Ich glaube Sie werden es annehmen. doch haben Sie noch nichts resolviret. H. homanns bruder (260) will von den landesälsten, dem von Schweinitz, vociret werden. desfalls die eltern nicht wenig verlegen und bitten an H. homann mit wenigem zu melden, wie ja der H. v. Schweinitz leicht ein gutes subjectum wann er wolte von Halle aus oder sonsten haben konte, zudem bey der verenderung so mit dem knaben gemacht, desto mehr zu wünschen, daß der jenige informator bey ihm bleibe, welcher ihn am besten kennet, wie denn auch deßen condition dabey sich verbeßern würde in allen absichten. Ich erwarthe die andere woche H. Krantz, wo es wegen der substitution zu Neukirchen soll zum stande kommen und dann mochte der jenige, welcher Ew.hochEhrw. mir vorgeschlagen, abreise verlangt werden. die Hebr. bibel wird in den andern buchladen vor 1 th. verkauft. Es soll H. jablonsky seine seyn. wäre es nicht gut, daß H. Ellers dergleichen alhier thäte, um den bosen alle gelegenheit zu lästern zu hemmen, und so werden ohne das alhier nicht viel exemplaria verthan werden. tressen die nicht ausgebrant (?) seind hier nicht wol zu haben, weilen die leute damit gleich nach den juden laufen. ist es aber notig, so will Sie aufkaufen. doch gehört einige zeit dazu. So stehen Sie auch alhier im preiß wegen der manufactur. eine planche von 3 oder 4 m. (?) ist zu haben. Ich habe 40 ducaten mit voriger post nach H. gesandt. weilen der wechsel (261) zu hoch und erst solte in amst. gezahlet werden, so dann nur eben so viel gleich und würfkannen (? unverständlich). gott nach seiner ewigen liebe wann es seyn wille ist, laße die hofnung erfüllet werden. meine freude würde gewiß größtentheils erfüllet seyn. mit willen will ich eben nicht zurück bleiben. doch ist die schwachheit groß. gott helfe den lauf vollenden. wann was mehr nach den H. verlangt, will schon rath schafen. Ich muß wohl schließen. der traum und der lebensbes. wie auch das buch sende. der treue gottes hertzlich empfehlend verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. D. breith. nechst meinem hertzlichen gruß zu melden, daß ich die sache besorgen und dann antworthen will. NB. ich bitte mir mit nechstem eine abschrift auf benotigten fall zu senden, von dem aufsatz, welcher dem Cp. ist gegeben worden. die beylage sende zurück damit Sie auch so viel besser faßen mögen.

1711